

Dokumentation zur Veranstaltung: Gute Praxis für gesunde Lebenswelten - Digitale Lernwerkstatt zum Good Practice-Kriterium „Zielgruppenbezug“

Veranstaltungstermin: 07.02.2022 & 09.02.2022

Veranstaltungsformat: Online-Veranstaltung

Veranstalter: Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) NRW

Moderation: Pia Piotrowski & Johanna Hovemann

Im Rahmen der digitalen Veranstaltungsreihe „Gute Praxis für gesunde Lebenswelten“, führte die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) NRW die zweite Lernwerkstatt zum Good Practice-Kriterium „Zielgruppenbezug“ durch.

Grundlegende Ziele der Veranstaltungsreihe sind:

- Praktikerinnen und Praktiker für Qualitätsentwicklung und -sicherung in der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung anhand der Thematisierung der „Good Practice-Kriterien“ des Kooperationsverbunds Gesundheitliche Chancengleichheit zu sensibilisieren,
- mögliche Ansätze in der sozialogenorientierten Gesundheitsförderung vorzustellen sowie
- Vernetzung und kollegialen Austausch der Teilnehmenden zu fördern.

Die Lernwerkstätten richten sich an kommunale Akteurinnen und Akteure der Gesundheitsförderung und Prävention in NRW, die in der Projektarbeit tätig sind, sowie an solche, die noch keine Berührungspunkte mit der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung haben.

Die zweite digitale Lernwerkstatt aus dem Format „Gute Praxis für gesunde Lebenswelten“ fand als digitale Veranstaltung in zwei Teilen am 07.02.2022 sowie 09.02.2022 statt. Im Zentrum der Veranstaltung stand das Good Practice-Kriterium „Zielgruppenbezug“, mit Fokus auf die Zielgruppe der „Älteren

Menschen“. In Teil I erfolgte eine Einführung in den Themenkomplex der „Qualität in Gesundheitsförderung und Prävention“ sowie die Vermittlung von Grundlagenwissen und Verständnisbildung zum Good Practice-Kriterium „Zielgruppenbezug“ - dies mit besonderem Blick darauf, wie eine niedrigschwellige Arbeitsweise realisiert werden kann. Methodisch griff die KGC NRW dabei sowohl auf fachliche Inputs, Plenumsdiskussionen sowie Austausch in Kleingruppen zurück. In Teil II der Lernwerkstatt wurde das erlernte Wissen aufgegriffen, anhand von praktischen Impulsen gefestigt, ein intensiver Erfahrungsaustausch der Teilnehmenden ermöglicht sowie abschließend ein Fokus auf die Wechselwirkungen der Good Practice-Kriterien gelegt.

Im Vorfeld erhielten die Teilnehmenden der digitalen Lernwerkstatt eine Teilnehmermappe, welche die Good Practice-Broschüre beinhaltet sowie ein begleitendes Arbeitsheft. Die wichtigsten Diskussionspunkte und Erkenntnisse der Lernwerkstatt wurden digital festgehalten und jeweils zum Ende der beiden Veranstaltungstage gemeinsam mit den Teilnehmenden resümiert.

An der digitalen Veranstaltung teilgenommen haben 29 (an Teil I) bzw. 26 (an Teil II) Personen aus verschiedenen Settings mit Bezug zum Themenfeld der Gesundheitsförderung und Prävention bei älteren Menschen. Unter den Teilnehmenden befanden sich kommunale Akteurinnen und Akteure (z. B. aus der Kreisverwaltung, aus dem Gesundheitsamt und aus der städtischen Altenhilfe) sowie Vertretungen von Wohlfahrtsverbänden und im Bereich der Gesundheitsförderung aktiven Vereinen.

Teil I - Let's get started: Vermittlung von Grundlagenwissen zum Kriterium "Zielgruppenbezug" mit dem Blick, wie eine niedrigschwellige Arbeitsweise umgesetzt werden kann.

Der erste Teil der Lernwerkstatt am 07.02.2022 startete mit zwei interaktiven Einheiten zum Kennenlernen der Teilnehmenden untereinander.

Anschließend folgte ein fachlicher Input durch Pia Piotrowski und Johanna Hovemann zur Einführung in den Themenkomplex Gesundheitsförderung und Prävention, Handlungsfelder der Gesundheitsförderung älterer Menschen sowie das Thema „Qualität in Gesundheitsförderung und Prävention“, mit Fokus auf Erläuterung und Verständnisbildung zum Good Practice-Kriterium „Zielgruppenbezug“. Gemeinsam mit den Teilnehmenden wurde die

Begrifflichkeit „Zielgruppe“ und alternative Begrifflichkeiten wie „*Klientinnen* und *Klienten*“ oder „*Dialoggruppen*“ diskutiert.

Weitere Informationen zu dem Good Practice-Kriterium „Zielgruppenbezug“ sowie allen weiteren Kriterien erhalten Sie in der Broschüre „Kriterien für gute Praxis der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung“ des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit.

Im nächsten Programmpunkt erfolgte eine Plenumsdiskussion zum Good Practice-Kriterium „Zielgruppenbezug“, der Bedeutung und Umsetzung des Kriteriums im Arbeitsalltag der Teilnehmenden sowie Merkmale der Zielgruppenbeschreibung und den Umgang mit Subgruppen. Die Teilnehmenden gaben an, mit Personen unterschiedlicher Altersklassen (Alter 50/65+ und Hochaltrige Menschen im Alter 80+) sowie weiteren Zielgruppen, u.a. Menschen mit Behinderung, psychischen Erkrankungen, Menschen mit Demenz, aber auch pflegenden Angehörigen und im Kontext der Altenarbeit relevanten Akteurinnen und Akteuren, Institutionen, Netzwerken und Ehrenamtlichen zusammenzuarbeiten.

Als für die Teilnehmenden relevante Subgruppen wurden Menschen im Übergangsalter zwischen Beruf und Ruhestand, ältere Männer (hier v.a. von Partnerverlust und somit von einem erhöhten Isolationsrisiko betroffen) und pflegende Angehörige definiert.

Zum Abschluss des Plenumsdiskurses folgte eine Diskussion zur Zugänglichkeit von schwer erreichbaren Zielgruppen, welche durch die Corona-Pandemie zusätzlich erschwert wird. Als Zugangswege haben sich nach Angaben der Teilnehmenden vor allem kommunale Strukturen bzw. ämterübergreifende Vernetzungen (z. B. mit dem Seniorenbüro, der Pflegeberatung, der Sozialplanung, dem Asyl- aber auch dem Ordnungsamt, ortsansässige Pflegedienste sowie Kontakte zu Wohlfahrtsverbände) bewährt. Als weitere Optionen zur Erreichung der Zielgruppe der älteren Menschen wurde grundständige Quartiersarbeit, Peer-Ansätze sowie Maßnahmen wie Haus-Besuche, das Seniorentelefon und Begleit- bzw. Einkaufsdienste (hier v.a. Einsatz von multilingualen Personen) genannt.

Im Anschluss an die Diskussion zu Zugangswegen schwer erreichbarer Zielgruppen lieferte Pia Piotrowski einen weiteren fachlichen Input zur Bedeutung des Zusammenhangs zwischen Zielgruppenbezug und einer niedrigschwelligen Arbeitsweise. Im Vortrag u.a. aufgegriffen wurden

Merkmalsbereiche für die Zielgruppenbeschreibung, mögliche Zugangswege (Komm- und Geh-Strukturen sowie Mischformen dieser), Schaffung von Zugängen zu älteren schwer erreichbaren Menschen sowie konkrete Anregungen zur Herstellung von Zugängen und Zielgruppenerreichung in Zeiten der Corona-Pandemie.

Als letzter Programmpunkt des ersten Veranstaltungsteils folgte eine Eigenarbeit der Teilnehmenden anhand einer zusammengestellten Checkliste zum Thema „Niedrigschwelligkeit“, mit welcher die Teilnehmenden ihre eigene Arbeit reflektierten und Anregungen zur Umsetzung einer niedrigschwelligen Arbeitsweise erhielten. Die Checkliste thematisiert mögliche Zugangshürden vor allen in Bezug auf die Aspekte „Ansprache und Kommunikation“, „Gestaltung mit der Zielgruppe“ sowie „Angebotsgestaltung und Rahmenbedingungen“. Im Nachgang erhielten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich in Kleingruppen zur Checkliste auszutauschen. Die meist diskutierten Punkte wurden anschließend im Plenum vorgestellt. Als „Lessons Learned“ stellten die Teilnehmenden heraus, dass die Zielgruppen insbesondere über „alltägliche Orte“ (z. B. Einkaufszentren), jeweils an den entsprechenden Bedarf adaptierte Angebote (verbindliche versus freie Angebote), digitalisierte Angebote sowie den Einsatz von Ehrenamtlichen erreicht werden konnten.

Teil II - Von der Praxis für die Praxis: Festigung des Wissens zum Good Practice-Kriterium „Zielgruppenbezug“ anhand eines praktischen Impulses, fiktiven Projektbeispiels und Raum für Erfahrungsaustausch.

Der zweite Teil der Lernwerkstatt am 09.02.2022 begann mit einem Rückblick auf Teil I und auf die zentralen Erkenntnisse, welche die Teilnehmenden aus dem ersten Veranstaltungsteil mitgenommen haben. Den Teilnehmenden ist besonders die Bedeutung einer niedrigschwelligen Arbeitsweise im Zusammenhang mit der Umsetzung des Good Practice-Kriteriums „Zielgruppenbezug“ in Erinnerung geblieben. Die Teilnehmenden gaben an, Anregungen zum Abbau von Zugangsbarrieren, neue Zugangswege sowie Strategien zur Ansprache und Kommunikation mit der Zielgruppe der älteren Menschen, dies insbesondere auch in der aktuellen Zeit der Corona-Pandemie, erhalten zu haben.

Anschließend beschäftigten sich die Teilnehmenden mit einem schriftlichen, fiktiven Praxisbeispiel. In diesem wurde die Arbeit eines Nachbarschaftsheimers mit Fokus auf die Umsetzung des „Zielgruppenbezuges“, vor der Zeit der

Corona-Pandemie und unter aktuellen pandemischen Bedingungen, beschrieben. Im Anschluss bewerteten die Teilnehmenden das Vorgehen im Hinblick auf die Aspekte der Zielgruppenerreichung und einer niedrigschwelligen Arbeitsweise. Davon ausgehend erfolgte eine Diskussion zu den eigenen Erfahrungen, welche häufige Problematiken im Kontext der Zielgruppenerreichung bestehen und welche möglichen Lösungsansätze sich aus Sicht der Teilnehmenden anbieten. Es bestand die Übereinstimmung, dass die Corona-Pandemie mit den stetig wechselnden Verordnungssituationen eine große Herausforderung in der Arbeit mit der Zielgruppe der älteren Menschen darstellt und Flexibilität, kontinuierliche Anpassungen sowie Neukonzeptionierungen erfordert. Die Teilnehmenden gaben an, dass insbesondere die Herstellung „neuer“ Kontakte aus der Zielgruppe schwierig ist und Präsenzangebote, welche in der Corona-Pandemie größtenteils nicht umsetzbar sind, in der Regel bevorzugt werden. Insbesondere ältere Menschen wünschen sich einen direkten, persönlichen Kontakt und Austausch. Im Kontext möglicher Lösungsansätze unterstrichen die Teilnehmenden die Bedeutsamkeit, von Beginn an gemeinsam mit der Zielgruppe alternative Maßnahmen und Aktivitäten zu erarbeiten. Im Sinne des „Empowerments“ sollen die Angebote die Zielgruppe dazu befähigen, eigenverantwortlich und dauerhaft aktiv zu werden. Als konkrete Angebote wurden die „Telefonkette“ bzw. der „telefonische Besuchsdienst“, Aktivitäten im Freien (z. B. Spaziergangsgruppen) und digitale Angebote genannt. Bei Aktivitäten im Freien hat es sich bewährt, die bestehenden Angebote mit ergänzenden Maßnahmen zu verknüpfen (z. B. Stadtführungen) um das Interesse und die Inanspruchnahme zu erhöhen. Die Teilnehmenden resümierten, dass insbesondere für ältere Menschen zur Verfügung stehende Angebote möglichst in gebündelter Form und transparent dargestellt werden sollten. Bei schwer erreichbaren Personen hat sich die persönliche Ansprache bewährt. Die Teilnehmenden erachteten die Schaffung von Räumen für Begegnungen und Austausch insbesondere in Zeiten der Corona-Pandemie als förderlich für die mentale Gesundheit. In dem Kontext hat es sich bewährt, Maßnahmen zur Förderung der mentalen Gesundheit „unbewusst“ in bestehende Angebote einzubringen, um Hemmschwellen der Inanspruchnahme entgegenzuwirken.

Unter dem Programmpunkt „Von der Praxis für die Praxis“ stellte Nina Witzel das Projekt *„BEWEGTplus“* *Gesund älter werden - Partizipative Gestaltung eines bewegungsfreundlichen Quartiers & bewegungsfördernder Angebote* des Generationennetzes Gelsenkirchen e.V. vor. Das Generationennetz Gelsenkirchen e.V. hat stadtweit Strukturen aufgebaut, die ältere Menschen

dabei unterstützen, ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben im Alter zu führen sowie aktiv an der Stadtgesellschaft teilzuhaben. Das im Stadtteil Hassel verortete Projekt „*BEWEGTplus*“ nimmt die Zielgruppe der Menschen ab 50 Jahren in den Blick, hier im Besonderen benachteiligte Ältere (Ältere mit Mobilitätseinschränkungen, einsamkeitsgefährdete ältere Menschen, Ältere mit niedrigem sozioökonomischen Status, Ältere mit Migrationshintergrund). Ziel des Projektes ist es, gesundheitsförderliche Strukturen im Stadtteil auf- und auszubauen, die Walkability im Stadtteil Hassel zu verbessern, gesellschaftliche Teilhabe sowie Gesundheitskompetenz und Alltagsaktivität der Zielgruppe der älteren Menschen zu fördern. In einem sich der Projektvorstellung anschließenden Dialog mit Pia Piotrowski, fasste Frau Witzel die im Projekt genutzten Ansätze für eine erfolgreiche Zielgruppenerreichung zusammen. Genannt wurden hier die quartalsweise einberufenen Quartierskonferenzen für Bürgerinnen und Bürger als eine niedrigschwellige Austauschplattform, die regelmäßig durchgeführten mobilen Informationsstände im Quartier und der Einsatz von Technikbotschafterinnen und Technikbotschaftern, welche bedarfsbezogen Sprechstunden und Hausbesuche durchführen, um ältere Menschen bei der Nutzung von technischem Equipment zu unterstützen. Frau Witzel erläuterte, dass sich grundsätzlich wohnortnahe Angebote sowie der Einsatz von Ehrenamtlichen, bewährt haben, ebenso die weitestgehende Kostenfreiheit der Angebote.

Als letzter Programmpunkt lieferten Pia Piotrowski und Johanna Hovemann einen fachlichen Input zu den Wechselwirkungen der Good Practice-Kriterien. Dabei wurde dargelegt, in welcher Beziehung das Kriterium „Zielgruppenbezug“ zu weiteren Qualitätskriterien guter Praxis steht (hier: *niedrigschwellige Arbeitsweise, Konzeption, Setting-Ansatz, Empowerment, Partizipation* und *Multiplikatorenkonzept*).

Anhand des Ergebnisboards, wurden zum Veranstaltungsabschluss noch einmal die wichtigsten Diskussionspunkte des zweiten Teils der Lernwerkstatt resümiert. Abschließend fassten die Teilnehmenden ihre zentralen Erkenntnisse der digitalen Lernwerkstatt zusammen. An der Stelle wurde die Relevanz des frühzeitigen Aufbaus eines kommunalen Netzwerkes, breit gestreute Zugangswege, aufsuchende Strategien, individuelle Ansprache - welche insbesondere aufgrund der Heterogenität der Zielgruppe der älteren Menschen bedeutsam ist - und die Gestaltung von niedrigschwelligen und kultursensiblen Angeboten herausgestellt.

Quellenangaben:

Generationennetz Gelsenkirchen e.V. (2021). Internetauftritt des Generationennetz Gelsenkirchen e.V. Abgerufen von: <https://generationennetz-ge.de/> (Zugriff: 11.02.2022)

Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (2021): *Kriterien für gute Praxis der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung, Kriterium „Setting-Ansatz“*. (4. Aufl.). Köln und Berlin. Online verfügbar unter: <https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/good-practice-kriterien/> (Zugriff: 10.02.2022)